© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von der Pflanze besitzen wir nur ein Exemplar im Herbar des Kaiserlichen botanischen Gartens; es besteht aus zwei Blattstücken und dem oberen Teile des Stengels mit mehreren Fruchtkapseln, und wurde von Maack gegenüber der Ima*)-Mündung am linken Ussuri-Ufer gesammelt.

Von Dr. E. Regel (Tentamen Florae Ussur. Nr. 490) wurde die Pflanze als *Iris pseudacorus L.* bestimmt. Jedoch schon Maximowicz sah wohl, dass Maack's Pflanze von *I. pseudacorus* verschieden sei; ausserdem kommt *I. pseudacorus,* so viel ich weiss, in der Mandshurei gar nicht vor. Auch aus Sibirien habe ich bis jetzt keine echte *I. pseudacorus L.* gesehen.

Die wesentlichen Unterschiede zwischen beiden Pflanzen (Länge der Kapseln, Form und Länge des Schnabels, Form der Samen) veranlassten Maximowicz, Maack's Pflanze als neue Art zu beschreiben, die er *I. Maacki* nannte (Diagn. plantarum asiaticarum III p. 740 in „Mélanges biologiques," tirés du Bulletin de l'Académie Impériale des Sciences de St. Pétersbourg, Tome X). Zu welcher Sektion sie gehöre, konnte er nicht entscheiden. Baker (Handbook of the Irideae, p. 13 Nr. 40) stellt sie richtig in die Sektion *„Apogon"*.

Höchst zweifelhaft schien mir jedoch der Umstand, dass eine so ansehnliche Pflanze, die, wie die langen und breiten Blätter, der dicke Stengel und die grossen Kapseln vermuten lassen, zu den grössten Arten der Gattung gehören musste, bloss von einem Sammler und nur in Früchten gesammelt wurde, wogegen wir die meisten übrigen Arten gewöhnlich von mehreren Autoren und vorzüglich in blühenden Exemplaren besitzen. Dabei notierte ich noch zwei wesentliche Merkmale: 1. dass die (wenn auch ganz trockenen und zerschlitzten) Scheideblätter lang gewesen sein mussten, und 2. dass die ganze Kapsel, die bei den *Iris*-Arten gewöhnlich kahl und glatt ist, hier mit dichten kurzen Haaren bedeckt war.

Alle diese Merkmale erweckten in mir den Gedanken, ob nicht *I. Maacki Maxim.* mit einer anderen, längst bekannten Art, *Iris laevigata Fisch.* (in „Index Sem. h. Petrop. V. p. 36) identisch sei? Eine nähere Untersuchung der vielen Exemplare von *I. laevigata* in den Sammlungen des Kaiserlichen Botanischen Gartens und der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bestätigten diese Vorraussetzung vollkommen. Zwar konnte ich keine echte *I. laevigata* mit reifen Früchten sehen, jedoch schon bei blühenden Exemplaren fand ich ein langes, dicht und kurz behaartes Ovarium, und die noch sehr jungen Fruchtkapseln hatten schon den charakteristischen kurzen, konischen Schnabel; die beiden Pflanzen gemeinsamen langen Scheideblätter, die langen und breiten Blätter und hoher Wuchs liessen auch keinen Zweifel darüber, dass *I. Maacki Maxim.* nichts anderes als ***I. laevigata Fisch.*** sei.

Neue oder noch wenig bekannte Bastarde.**)

Von F. Sündermann-Lindau i. B.

Hiermit gebe ich eine Liste von Bastarden bekannt, die sich im Laufe der Zeit in meinem Garten gebildet haben oder auch künstlich gezogen wurden.

Die meisten dieser Hybriden wurden schon in den verschiedenen Jahrgängen meines Kataloges verzeichnet. Einige stammen auch aus dem fürstlichen Hofgarten in Sofia und wurden von Herrn J. Kellerer, fürstl. Obergärtner in Sofia, künstlich erzogen oder wild aufgefunden.

Achillea. Da ich die meisten alpinen Achilleen kultiviere und die Empfänglickeit für Hybridation bei den Achilleen sehr gross ist, so ist es mir

*) = Iman (Komarow, Flora Mandschuriae, Vol. I. p. 496 in „Acta Horti Petropol." XX). — Nach Komarow's persönlicher Mitteilung ist „Ima" — der alte goldische, „Iman" — der jetzige russische Name des Flusses.

**) Die ohne Beschreibung aufgeführten Bastarde sollen nach Mitteilung Sündermann's in einer späteren Nummer beschrieben werden. A. K.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gelungen, fast sämtliche bekannten Achilleenbastarde aus Samen heranzuziehen. Neuentstanden sind bei mir folgende Hybriden:

A. ageratifolia Sibth. × *aizoon Boiss.* = *A. Griesebachii m.*

A. ageratifolia Sibth. × *Serbica Nym.* = *A. tomentella m.*

A. ageratifolia Sibth. × *umbellata Sibth.* = *A. ambigua m.*

A. ageratifolia Sibth. × *clavennae L.* = *A. pinnata m.*

A. ageratifolia Sibth. × *macrophylla L.* = *A. Bilekii m.* Blattbildung ganz ähnlich wie *A. Thomasiana*, ganze Pflanze aber grauweissfilzig.

A. ageratifolia Sibth. × *rupestris H. P. R.* = *A. Huteri m.*

A. aizoon Boiss. × *Serbica Nym.* = *adulterina m.*

A. aizoon Boiss. × *rupestris H. P. R.* = *cinerascens m.*

A. aizoon Boiss. × *clypeolata Sibth.* = *A. Kellereri m.* Sehr interessante Hybride mit langen, schmalen, feingeteilten, aschgrauen Blättern. Blütenstengel 30—40 cm hoch, mit mittelgrosen im Aufblühen etwas gelblichen Blütendolden. Hält so ziemlich die Mitte zwischen den beiden so verschiedenen Arten. Zufällig in Sofia entstanden.

A. clavennae L. × *rupestris H. P. R.* = *A. Portae m.*

A. clavennae L. × *tomentosa L.* = *A. Haenkeana m.* Im Jahre 1892 entstandene Hybride von schwächlichem Wuchse. Der *A. clavennae* sich nähernd, aber mit schmäleren, feingeteilten, aschgrauen Blättern. Blütenstengel bis 20 cm hoch mit schwach gelblichen Blüten.

A. lingulata W. K. × *micrantha Bieb.* = *A. Friwaldskyana m.* Im Jahre 1894 entstandene, kräftig wachsende Hybride, zu *A. lingulata* hinneigend mit schwach gelblich weissen Blüten.

A. lingulata W. K. × *ageratifolia Sibth.* = *A. Wilczeki m.* Kräftig wachsende Hybride mit Blättern wie *A. lingulata*, aber grauweissfilzig behaart.

A. tomentosa L. × *micrantha Bieb.* = *A. confusa m.*

A. umbellata Sibth. × *clavennae L.* = *A. Kolbiana m.*

A. umbellata Sibth. × *rupestris H. P. R.* = *A. Obristii m.*

A. umbellata Sibth. × *aizoon Boiss.* = *A. similis m.* Die Bastarde sind meist steril.

Dianthus callizonus Schott et Ky. × *neglectus Lois.* = *D. callizonoides m.* Vor einigen Jahren hatte ich beide Stammarten neben einander in Blüte, aus den geernteten Samen kamen diverse hybride Formen heraus, die ich unter obigem Namen zusammenfasse. Die Bastarde sind steril.

Draba Dedeana Boiss. × *bruniaefolia Stev.* = *D. Salomonii m.* Diese interessante Hybride fiel durch das üppige Wachstum unter zahlreichem Sammlungen der *D. Dedeana* sofort auf. Im Knospenzustande zeigte sich gleich, durch die schwach gelbliche Färbung der noch geschlossenen Blüten, dass eine gelbe *Draba* der Vater sein muss. Es kam da nur *Draba bruniaefolia* in Betracht, da beide Sorten in meiner Felspartie neben einander wachsen. Pflanze steril.

Erodium. Alle Arten zeigen eine starke Neigung zur Hybridation, auch die Hybriden sind teilweise fruchtbar, es bilden sich deshalb alle möglichen Formen aus.

E. cheilanthifolium Boiss. × *macradenum L'Hér.* = *E. Willkommianum m.*

E. supracanum L'Hér. × *macradenum L'Hér.* = *E. Kolbianum m.*

E. Manescavi Coss. × *daucoides Boiss.* = *E. hybridum m.* Die Pflanze sieht dem *E. Manescavi* ähnlich, doch sind die Blätter feiner geteilt, die Blüten etwas kleiner mit schwacher Zeichnung. Die Blumenblätter von *E. Manescavi* sind einfarbig rot, diejenigen von *E. daucoides* sind hellrot mit dunkler Zeichnung. Die Pflanze ist steril.

Geranium argenteum L. × *cinereum Cav.* = *G. intermedium m.* Hält die Mitte zwischen den beiden Arten und ist steril.

Geum reptans L. × *Bulgaricum Panc.* = *G. Borisii Kellerer.* Diese interessante Hybride fand J. Kellerer am Mt. Rilo in Bulgarien. Die Pflanze nähert sich etwas dem *G. reptans*, doch deutet der ganze Zuschnitt der Blätter auf die eigenartige Blattform des *G. Bulgaricum* hin. Blüten hängend, hellgelb, wahrscheinlich steril.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Leontopodium** (Gnaphalium) **alpinum Cass.** × **Himalayense DC.** = **L. intermedium m. Wo immer diese beiden Arten nebeneinander wachsen, bildet sich dieser Bastard, der auch fruchtbar ist.

L. alpinum Cass.** × **Japonicum Miq.** = **L. macranthum m. Diese eigenartige Hybride steht dem *L. Japonicum* etwas näher, entwickelt aber sehr schön geformte, ziemlich grosse Blüten; da sie auch einige Samen trägt, können sich noch manche Formen herausbilden.

L. Himalayense DC.** × **Japonicum Miq.** = **L. Lindaricum m. *L. Japonicum* zeichnet sich durch mehr aufrechten Wuchs aus, es entwickelt dicht beblätterte Stämmchen bis zu 20 cm Höhe, die mit einem kleinen Blütenköpfchen (schlecht ausgebildete Edelweissform) gekrönt sind. Es entwickelt aber auch Stämmchen mit und ohne Blüten während des ganzen Sommers bis in den Herbst. Diese Eigentümlichkeit, kleine Stämmchen zu bilden, vererbt sich auch auf die Hybriden, nur mit dem Unterschiede, dass die sich bildenden Stämmchen fast regelmässig eine Blüte ausbilden. Wir haben also dadurch ein immerblühendes Edelweiss erhalten, das sich durch weitere Zucht jedenfalls noch verbessern lässt. Diese Hybride trägt auch einige Samen.

Lithospermum petraeum DC.** × **graminifolium Vis. Diese Hybride, 1892 zufällig in meinem Garten entstanden, hat sich mit der Zeit kräftig entwickelt und auch Samen getragen, dadurch haben sich verschiedene Abstufungen gebildet.

a. ***L. intermedium Froebel.*** Diese Hybride neigt etwas zu *L. graminifolium* hin und hat, wie dieses, ziemlich lange Blätter.

b. ***L. Froebelii m.*** Diese Form hat etwas kürzere Blätter und etwas höheren Wuchs und steht dem *L. petraeum* etwas näher. Da beide Bastarde fruchtbar, gibt es noch verschiedene Mittelformen.

Primula villosa Jacq.** × **marginata Curt.** = **P. Elisabethae m. Künstlich erzogene Hybride.

Primula marginata Curt.** × **auricula L.** = **P. Salomonii m. Künstlich erzogene Hybride.

Primula Bellunensis Venzo** × **viscosa All.** = **P. varians m. Sehr variable Hybride mit gelben, hell- und dunkelroten Blüten.

Primula auricula L.** × **Bellunensis Venz.** = **P. affinis m. Vor Jahren in meinem Garten entstandene Hybride, die sich durch Samen leicht weiter pflanzt.

Satureja pygmaea Sibth.** × **montana L.** = **S. amoena m. Diese Hybride bildet sich reichlich, wo beide Arten nicht sehr weit entfernt von einander stehen, hat man Mühe, echte Arten zu erhalten.

Saxifraga Burseriana L.** × **Rocheliana Sternb.** = **S. Salomonii m. Künstlich erzogene Hybride, bildet dichte, starre, aschgraue Rasen, Blätter etwas breiter als bei *S. Burseriana* und wie diese scharf zugespitzt.

S. Burseriana L.** × **marginata Stbg.** = **S. Obristii m. Aehnlich der *S. Salomonii*, nur in allen Teilen viel kräftiger und üppiger wachsend.

S. Burseriana L. v. minor m.** × **Ferdinandi Coburgi Kellerer et Sünderm.** = **S. Paulinae m. Diese interessante Hybride habe ich künstlich erzogen und steht dieselbe der *S. Burseriana var. minor* sehr nahe; die Blüten sind jedoch von leuchtend gelber Farbe.

S. Tombeanensis Boiss.** × **Rocheliana Stbg.** = **S. Petraschii m. Hält so ziemlich die Mitte zwischen beiden so verschiedenen Arten.

Saxifraga Burseriana L. An dieser Stelle will ich auch auf die grosse Verschiedenheit von *S. Burseriana* aus Kärnten und Südtirol hinweisen.

S. Burseriana var. minor m. Nichtblühend Stämmchen sehr dicht beblättert, eiförmig oder länglich cylindrisch. Die Blättchen sind 5—8 mm lang, am Grunde 1 mm breit, das scharfe Spitzchen meist nach innen gebogen, Durchmesser eines Rosettchens ca. 12 mm. Blütenstengel 2—4 cm hoch, einblütig. Blumenblätter 5—9 mm lang, 5—7 mm breit. Durchmesser der Blüte ca. 20 mm. Diese Form beobachtete ich nur in Kärnten vom Tale bis in die höchsten Alpen.

S. Burseriana var. Tridentina m. Nichtblühende Stämmchen weniger dicht beblättert, die Blättchen sind sehr starr, 10—15 mm lang, am Grunde

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

3 mm breit, sehr fleischig, fast dreikantig, das scharfe Spitzchen meist gerade abstehend, Durchmesser eines Blättchens 20—25 mm. Blütenstengel 4—7 cm hoch, ein-, selten auch zweiblütig. Blumenblättchen 10—15 mm lang, 8—9 mm breit. Grösster Durchmesser der Blüte 26 mm. Diese Form ist sehr häufig im Etschtale auf Geröllhalden vom Tale bis in die Alpen.

S. Burseriana L.* × *sancta Grsb.* = *S. Elisabethae m. Diese Hybride erzog ich wiederholt künstlich, bildet ähnliche Rasen wie *S. Burseriana*. Blüten sehr schön hellgelb.

S. Rocheliana Stbg.* × *sancta Grsb.* = *S. apiculata Engler.

Alberti ht. Malyi ht. Scardica ht. Friederici-Augusti ht.

Diese schöne Hybride ist schon seit vielen Jahren in Kultur und hat zu allerhand Verwechslungen Anlass gegeben. Sie wurde als Hybride von *S. Burseriana* × *sancta* angesprochen, da das ganze Wachstum dieser Pflanze aber keine Deutung auf *S. Burseriana* zuliess, so versuchte ich diese Hybride künstlich zu erziehen. Aus der Kreuzung von *S. Burseriana* × *sancta* entwickelte sich aber stets nur obige *S. Elisabethae*. Nun versuchte ich die Kreuzung mit *S. Rocheliana* × *sancta*, da kam nun die Engler'sche *S. apiculata* ganz typisch heraus. Blüten ganz hellgelb, steril.

S. Kotschyi Boiss.* × *Rocheliana Stbg.* = *S. pseudo-Kotschyi m. Die echte *S. Kotschyi* ist in den Gärten noch sehr selten. Seit vielen Jahren geht aber unter dem Namen der *S. Kotschyi* eine Hybride von *S. Kotschyi* × *Rocheliana*. Diese sieht der *S. Kotschyi* sehr ähnlich, aber die hellgelben Blüten und die stete Unfruchtbarkeit liessen mich einen Bastard vermuten, bis endlich im Jahre 1899 zum erstenmale die echte *S. Kotschyi* aus Cilic. Taurus den Beweis der Hybridität obiger Pflanze brachte.

S. marginata Stbg.* × *Ferd. Coburgi Kellerer et Sündermann. Von Kellerer in Sofia künstlich erzogen. Diese Hybride teilt sich in 2 Formen:

a. ***S. Borisii Kellerer.*** Diese Pflanze nähert sich der *S. Ferd. Coburgi*, Blättchen aber etwas breiter und länger, Blütenstengel 6—8 cm lang, dicht braundrüsig behaart, mit 7—12 hellgelben Blüten.

b. ***S. Kyrilli Kellerer.*** Die Pflanze steht der *S. marginata* entschieden näher, nur sind die Blättchen etwas schmäler und länglich, Stengel 6—10 cm lang, braundrüsig behaart mit 6—9 gelblichen Blüten.

S. Ferd. Coburgi Kellerer et Sünderm.* × *sancta Grsbg.* = *S. Eudoxiana Kellerer. Von J. Kellerer künstlich erzogen. Blättchen länglich und schmal, scharf zugespitzt. Blütenstengel bis 7 cm lang, mit 6—8 lebhaft gelben Blüten, Kelch ähnlich wie *S. Ferd. Cob.* und überhaupt dieser Pflanze näher stehend.

S. Thessalica Dörfler* × *porophylla Bert.* = *S. Bertoloni m. Künstlich erzogene Hybride, ähnlich der *S. Thessalica*, aber mit etwas breiteren Blättchen, Rosetten kräftig, Blütenstengel etwas höher und lebhafter rot gefärbt als bei *S. Thessalica*. Hält ziemlich die Mitte zwischen beiden Arten.

S. pseudo-Forsteri m. Unter dem Namen der *S. Forsteri Stein.* geht seit vielen Jahren in den meisten Gärten eine Pflanze, die obigen Namen führen muss. *S. Forsteri* ist eine Hybride von *S. caesia* × *mutata*, steht der *S. caesia* sehr nahe und hat gelblich-weisse Blüten. *S. pseudo-Forsteri* steht ihrem ganzen Habitus nach der *S. cuneifolia* nahe und stellt eine Hybride derselben, wahrscheinlich mit *S. crustata* dar.

S. cochlearis Rchb.* × *aizoon L.* = *S. Burnati m. Diese Hybride erhielt ich schon vor 15 Jahren aus den Seealpen zugeschickt unter einer Anzahl *S. cochlearis*. Durch die undeutlich löffelförmigen Blättchen, die schwach hervortretende Zahnung und die kleineren Blüten leicht von *S. cochlearis* zu unterscheiden.

S. Rhaetica Kern.* × *aizoon L.* = *S. Camonicana m. Am Aufstiege zum Mt. Vaccio im Val Camonica sammelte ich vor mehreren Jahren diesen Bastard. Er kommt dort in div. Formen vor. *S. Camonicana* steht der *S. Rhaetica* näher und hat ähnlich geformte, nur etwas kürzere Blätter, an welchen die scharfe Zahnung von *S. aizoon* nur schwach hervortritt. Andere Formen *(sub-Rhaetica m.)* stehen dagegen der *S. aizoon* erheblich näher und nur die weniger scharfe Zahnung lässt den Bastard erkennen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

S. tenella Wulf.* × *tricuspidata Retz.* = *S. rigescens m. Zufällig aus Samen der *S. tenella* hervorgegangen. Blättchen dreiteilig, derb, dunkelgrün, scharf spitzig.

Valeriana saliunca All.* × *globulariaefolia Ram. v. confusa m. Aus Samen der *V. globulariaefolia* hervorgegangen, durch die nahe Verwandtschaft beider Arten bildet sich diese Hybride leicht.

Cirsium acaule All. × bulbosum DC. × palustre Scop. = C. Grettstadtianum mh. nov. hyb.

Von L. Gross (Würzburg).

Unter den Cirsienhybriden, die ich 1904 in Unterfranken sammelte und zwar grösstenteils wieder auf den Moorwiesen bei Grettstadt (cfr. diese Zeitschr. Jahrg. 1904) befinden sich auch wenige Individuen, die wohl sicher aus der genannten Vermischung hervorgingen.

Die Beteiligung von *C. palustre* wird mit Gewissheit an dem Herablaufen der Stengelblätter und an der Klebrigkeit des Hüllkelches erkannt.

Von *C. bulbosum* hat die Pflanze einige seiner wesentlichsten Eigenschaften, nämlich die gabelige Teilung des Stengels in 2—4 meist einköpfige Aeste von 4—12 cm Länge, ferner etwas verdickte Wurzeln und einzelne stark spreizende Blattzipfel.

Die Einwirkung von *C. acaule* wird erkannt an dem niedrigen Wuchs (ca. 30 cm) der Pflanze, deren unterster Ast schon in der geringen Entfernung von 8 cm über dem Wuzelkopf abzweigt, ferner an der Form der Blattzipfel, die mit wenig Ausnahmen (siehe oben!) im Umriss das sich hartnäckig vererbende *acaule* — Viereck zeigen, dann vor allem an der Besetzung der rutenförmigen Aeste bis zu den Köpfchen mit schmal-linealen, bis über 2,5 cm langen, anliegenden Blättchen, die den Grund des nächsthöheren häufig erreichen oder sogar überragen.

Ich konnte mich nicht dazu entschliessen, meine Pflanze „vom Fuss bis zum Kopf“ ausführlich zu beschreiben, selbst auf die Gefahr hin, dass man meine Angaben unvollständig nennt. Für die Erkennung des Tripelbastards wären mehr Angaben sicher — weniger. Ist es nicht z. B. selbstverständlich, dass die Blüten, wie bei den 3 Stammarten, rot sind u. a m.?

Statt dessen will ich lieber noch beifügen, dass sich meine Pflanze weder in der stattlichen *bulbosum* × *palustre*-Reihe unterbringen lässt, die ich besitze, noch in der allerdings weniger reichhaltigen Sammlung des äusserst seltenen Blendlings *acaule* × *palustre*, was — mir wenigstens — den oben versuchten Beweis, dass *C. acaule* × *bulbosum* × *palustre* vorliegt, nicht unwesentlich zu stützen scheint.

Orchis ustulatus L. lus. integrilobus m.

Von Dr. H. Sabransky.

A typo differt: lacinia media labelli antice nec dilatata nec bifida, sed integra et apice rotundata, laciniis lateralibus abbreviatis.

In pratis fertilibus ad Aschbach prope Söchau Stiriae orientalis.

Das Labellum, welches vornehmlich die Merkmale zur Unterscheidung der Arten in der Gattung *Orchis* darbietet, ist bei den Formen der Gruppe *Militares* bekanntlich tief dreiteilig mit gespaltenem Mittellappen, also eigentlich vierzipfelig („Sextum petalum quadrifidum“: Crantz Stirp. Austr. Fasc. VI p. 491!) und ahmt ins Auge springend die Umrisse eines Männchens nach, dessen Arme durch die beiden Seitenlappen und dessen Beine durch die Fieder des Mittellappens dargestellt werden. Die Gestalt der Honiglippe ist jedoch in ziemlich weiten Grenzen veränderlich, wie man es aus den Abbildungen der Labellen von *Orchis tridentatus* (Taf. 7), *O. tridentatus* × *ustulatus* (Taf. 7 b), *O. purpureus*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 12_1906

Autor(en)/Author(s): Sündermann Franz

Artikel/Article: Neue oder noch wenig bekannte Bastarde.*) 90-94